Pfarre Penzing St. Jakob Sonderausgabe September 2009

pfarrblatt



Festschrift 150 Jahre Penzinger pfarrfriedhof

- Geschichte des Friedhofs
- Interessante Grabstellen
- Wo liegt der Friedhof?
- Ablauf eines Begräbnisses
- Öffnungszeiten
- Kosten

Geleitwort des Pfarrers





on alters her waren die meisten Kirchen von einem Friedhof umgeben, so auch die Penzinger Kirche - bis vor 150

Jahren. Dann wurde der urbane Raum zu eng, es entstanden Durchzugsstra-Ben, und der alte Dorffriedhof musste weichen. Glücklicherweise gab es aber nur ein paar hundert Meter nördlich der Kirche - im heutigen Matznerpark - ein besonders schönes Grundstück, auf dem der Friedhof eine neue Ruhestätte fand. Dass dieser Gottesacker bis heute von der Pfarre Penzing betreut wird, ist in Wien eine absolute Rarität und insbesondere dem damaligen Pfarrer Dominik Huber (1844-1864) zu verdanken, der sich mit Unterstützung von Erzbischof Vinzenz Eduard Milde gegen die Ansprüche der Gemeinde durchsetzen konnte.

Mit der Verwaltung ist für unsere Pfarre ein erheblicher Aufwand verbunden, der aber durch die besondere Würde und Verantwortung dieser Aufgabe vollauf berechtigt ist.

Den vielen Menschen, die diesen wunderschönen Ort lieben, weil auf ihm ihre Liebsten begraben sind, wünsche ich auch weiterhin besinnliche Stunden des Gedenkens und des Gebetes. Im Vertrauen auf Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, kann uns ein Satz, den ich einmal über dem Eingangstor eines Friedhofs gelesen habe, mit Hoffnung, aber auch aufrichtiger Sorge um den richtigen Lebensweg erfüllen:

"Wir waren, was ihr seid, ihr werdet, was wir sind."

Ihr Pfarrer

arrer () W/M

Christian Sieberer Kontakt:

{e} christian.sieberer@gmx.at

{t} 894 61 93

{w} www.pfarre-penzing.at

1

Inhalt

- 03 Einleitung "Oase der Stille"
- **04** Geschichte des Friedhofes
- **06** Wie vorgehen bei Beerdigungen?
- Wo liegt der Friedhof?
 Kosten eines Grabes
 Wie erwirbt man ein Grab?
- 8/9 Gräberplan
- 11 Interessante Grabstellen
- 15 Aufgaben des Friedhofgärtners
- **16** Fotogalerie: Der Penzinger Friedhof

Wussten Sie, dass der Penzinger Friedhof ...

- ... 14.316 Quadratmeter groß ist?
- ... 2.450 Grabstellen umfasst? Davon 164 Grüfte?
- ... seit ca. 700 Jahren besteht, anfangs um die Kirche lag und vor 150 Jahren an die heutige Stelle verlegt wurde?
- ... der neue Friedhof am 9. Oktober 1859 eingeweiht wurde?
- ... schon kurz nach der Eröffnung erweitert werden musste?
- ... pro Jahr durchschnittlich 90 Beerdigungen stattfinden?

Des Menschen Tage sind wie Gras, er blüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin; der Ort, wo sie stand, weiß von ihr nichts mehr. Doch die Huld des Herrn währt immer und ewig.

(aus Psalm 103)



Der Penzinger Friedhof - eine Oase der Stille inmitten der Häuserzeilen



enn man den Friedhof am Ende der Einwanggasse betritt, umfängt einen ein Gefühl der Ruhe. Die Grabzeilen reihen

sich unter schattigen Bäumen. Die spielenden Kinder des anschließenden Matzner-Parks hört man nur noch von Weitem. Bänke laden zum Ausruhen ein.

Die Pfarre ist bestrebt, den Charakter des Friedhofs als Landschaft mit Bäumen, Sträuchern, einem Grün mit den bunt geschmückten Gräbern zu bewahren.

Die Pfarre muss zwar erhebliche Aufwendungen in den Friedhof investieren, der verbleibende Einnahmenüberschuss hilft aber auch bei der Finanzierung unserer seelsorglichen Aufgaben.

Besuchen Sie doch einmal unseren Friedhof, zum Beispiel anlässlich des 150-Jahr-Festes am 10. Oktober!

Der Pfarrgemeinderat von Penzing

Pfarrer und Pfarrgemeinderat **laden** alle Grabbesitzer, aber auch alle Interessierten **ein** zum Fest

"150 Jahre Penzinger Friedhof"

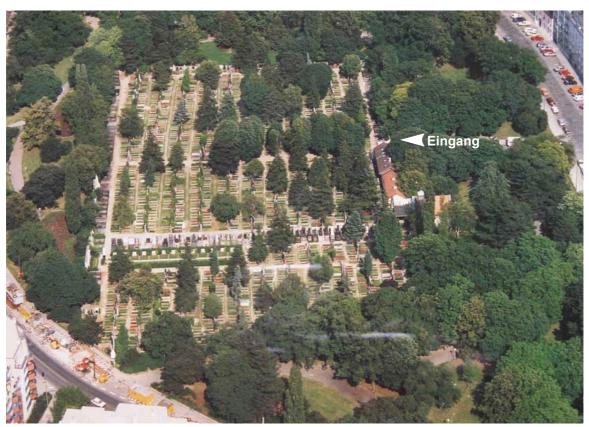
am Samstag, 10. Oktober 2009

Um 16 Uhr Festmesse am Penzinger Friedhof, 1140, Einwanggasse 55, anschließend Agape auf dem Friedhofsgelände.

Herzlich grüßen

Johann Ladstätter Christian Sieberer für den PG Pfarrer

Impressum: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Pfarre Penzing St. Jakob. Redaktion: Johann Ladstätter. Alle 1140 Wien, Einwanggasse 30. Hersteller: Gmeiner Allgraphics GmbH, 1140 Wien, Einwangg. 27, Top 3. Texte: S. 4 (Geschichte) und 11 (Gräber): Karl Koller und Silvia Petrin. S. 6 u. 15: Werner Gold. Fotos: Karl Hartmann und Johann Ladstätter.



Friedhof der Pfarre Penzing aus der Vogelperspektive (im Bild unten die Ameisgasse)

Geschichte des Penzinger Friedhofes

Der alte Dorffriedhof

Die Anfänge des Penzinger Friedhofes sind uns unbekannt. Gewiss wird sich um die Kirche - sobald sie zur Pfarrkirche erhoben wurde, also zwischen 1267 und 1356 - ein Friedhof gebildet haben.

Durch kriegerische Ereignisse - vor allem zur Zeit der Zweiten Türkenbelagerung 1683 - dürften Kirche und Friedhof stark in Mitleidenschaft gezogen worden sein.

Erste Darstellungen des Friedhofs

Erstmals begegnen wir ihm auf einer Skizze des Grundschreibers von Penzing aus dem Jahre 1737, dort ist erstmalig die Friedhofsmauer eingetragen. Sie umfaßte das Gebiet des heutigen Pfarrhofes, des Platzes vor der Kirche einschließlich der gotischen Lichtsäule, der Cumberlandstraße und des Pfarrgartens. Da die Lichtsäule aus dem 15. Jahrhundert stammt, ist sie ein Beleg für die Existenz des Friedhofes schon im Mittelalter.

In der Pfarrchronik finden wir erstmalig 1764 eine Notiz von Pfarrer Christoph Weiß, in welcher er berichtet, dass Maria Theresia 112 Quadratklafter des südlich anschließenden Grundes für eine Friedhofserweiterung zur Verfügung stellt.

Der alte Friedhof auf dem Hochaltarbild

Die erste bildliche Darstellung der Penzinger Pfarrkirche und des Friedhofes mit der Mauer ringsherum finden wir auf dem Hochaltarbild unserer Pfarrkirche, gemalt von einem unbekannten Künstler, wahrscheinlich aus der Schule des Barockmalers Maulpertsch, um das Jahr 1775.

Kirche und Friedhof um 1775 (Hochaltarbild)

Der Engel neben dem hl. Jakobus hält eine Ansicht der Kirche in Händen. Deutlich ist darauf auch die Friedhofsmauer, das Totengräberhaus, die vorhin erwähnte Lichtsäule und das Gittertor zum Friedhof ersichtlich. Der Eingang in den Friedhof befand sich damals also ungefähr an jener Stelle, an der sich heute die Einwanggasse zum Platz vor der Kirche erweitert.



Kirche mit Friedhof um 1800

Der Friedhof muss aufgelassen werden

Bereits 1801 beantragte die Grundherrschaft, dass der bestehende Friedhof aufgelassen werde. Begründet wurde der Antrag mit Platzmangel. Wohl war der Friedhof dem Straßenausbau im Weg. Der Antrag wurde zuerst abgelehnt. Pfarrer



Johann Lochy berichtet in der Pfarrchronik 1812 sogar noch von einer Erweiterung des alten Friedhofes. 1826 wurde neuerlich ein Antrag auf Friedhofserweiterung unterstützt von Pfarrer Franz Chudobagestellt und angenommen.

Es begann nun ein Ringen zwischen der Gemeinde (Penzing war damals noch eine eigene Gemeinde) und der Pfarre Penzing.

Die Gemeinde wollte einen Gemeindefriedhof errichten, aber damalige Pfarrer Dominik Huber (1844 -1864) konnte sich mit Unterstützung Erzbischofs Vinzenz Eduard Milde (1832 - 1853) durchsetzen und den Friedhof als Pfarrfriedhof erhalten.



Altes Grabmal an der Kirchenmauer









Lichtsäule aus dem 15. Jh. vom alten Dorf-Friedhof

Auf dem alten Friedhof rund um die Pfarrkirche durften noch

kurzfristig die bestehenden Grüfte und Extragräber belegt werden. Aber zwanzig Jahre später, 1879, wurde der Friedhof endgültig aufgelassen. Einige alte Grabsteine an der Kirchenmauer und die erwähnte Lichtsäule vor der Kirche erinnern noch heute an den alten Penzinger Friedhof rund um die Pfarrkirche.

Der neue Friedhof nördlich der Bahn

1856 wurde ein passendes Grundstück erworben bedingt durch den Bahnausbau - relativ weit von der Pfarrkirche entfernt (im heutigen Matzner-Park) und gleich mit dem Bau der Friedhofsmauer begonnen.

Einweihung vor 150 Jahren

Vor genau 150 Jahren, nämlich am 9. Oktober 1859, wurde der neue Friedhof durch den Dechant und Pfarrer von Hütteldorf Josef Weinkopf eingeweiht. Das Friedhofskreuz erinnert noch an diese Einweihung. Die erste Beerdigung fand am 4. November 1859 statt.

Auch der neue Friedhof zu klein

Nach der Errichtung des Rochusspitals 1866 und auch durch den Bevölkerungszuwachs war der neue

klein geworden. Aber erst 1887 konnte der Friedhof um 1000 Quadratklafter erweitert wer-

den. Auf Grund von Leichenschändungen wurde 1889 eine eigene Leichenkammer und auch eine Totengräberwohnung errichtet.

Priestergruft

Wenige Jahre nach der Einweihung des Friedhofs wurde 1864 die Priestergruft errichtet. Die erste Belegung erfolgte mit dem Gründer des Friedhofes, Pfarrer Dominik Huber, gestorben am 17. Juli 1864.

Schwesterngräber

Unter der Patronanz von Kaiserin Karoline Auguste wurde im Jahre 1832 in der Wiener Vorstadt Gumpendorf eine Niederlassung der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul errichtet. Die Schwestern widmeten sich anfangs der Pflege von Cholerapatienten (Epidemie von 1830 bis 1832), konnten ihr Spital aber im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts bedeutend erweitern und modernisieren. Heute befindet sich das Spital der Barmherzigen Schwestern im 6. Bezirk, Gumpendorferstraße 108-110 und Liniengasse 19-21.

Der erste Begräbnisort der Barmherzigen Schwestern von Gumpendorf befand sich auf dem Hunds-



Aus der Pfarrchronik: ... Und endlich wurde, nachdem ich beim f.e. Consistorium darum angesucht und der hochw. Hr. Dechant hiezu ermächtigt wurde, die Weihe am 9. Oktober 1859 vorgenommen. Nachmittag um 3 Uhr erschien der Hr. Dechant Joseph Weinkopf von Hütteldorf, worauf ich eine Predigt vortrug. Predigte von den gemeinschaftlichen Begräbnisplätzen der rechtgläubigen Völker – Juden, Christen – letztere in den Kirchen, von der Kirchenverlegung außer den Ortschaften, endlich von der Weihe der Friedhöfe nach dem Rituale. Nach der Predigt gingen alle prozessionaliter hinaus, der Hr. Dechant und 4 Assistenten, der Hr. Bezirksvorsteher, Bürgermeister, Gemeindevorstand und eine große Menge des christlichen Volkes. ...

turmer Friedhof (heute Wien 12, Haydnpark). Da es auf dem Hundsturmer Friedhof keine Erweiterungsmöglichkeit gab, erwarb die Kongregation der Barmherzigen Schwestern einen neuen Begräbnisplatz in unmittelbarer Nähe der Penzinger Priestergruft. Die erste Bestattung einer Barmherzigen Schwester auf dem Penzinger Friedhof erfolgte im Jahre 1875. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage der Schwesterngräber neu gestaltet.

Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt

Bei den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg wurde der Friedhof schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Pfarrchronik berichtet:

Der 19. und 21. Feber [1945] waren Großangriffstage für Penzing. Am 19. war hauptsächlich der Teil in der Nähe der Westbahn und der Friedhof mit seiner Umgebung betroffen. Dort allein wurden über 20 Bombentrichter gezählt, der Friedhof war buchstäblich ein Gottesacker geworden, von einer mächtigen Hand durchpflügt. Grüfte und Gräber lagen geöffnet da, und die schwersten Marmorblöcke waren durcheinander gewürfelt. Das Haus des Totengräbers war ganz zerstört, die Einsegnungshalle beschädigt.

Im Zuge der Wiederinstandsetzung musste man auch ein kleines Stück Friedhofsgrund an der Nordwestecke der Anlage zur Straßenverbreiterung der Ameisgasse abtreten.

Berühmte Mitbürger am Penzinger Friedhof

Bei jedem Besuch entdeckt man Gräber, die einen an Gassennamen oder an Bekannte und Nachbarn erinnern. Darunter befinden sich zahlreiche Persönlichkeiten, von denen einige heute in Vergessenheit geraten sind.

(Vgl. den Beitrag auf Seite 11).

Wie vorgehen bei Beerdigungen?

Behördenwege

Sollten Sie die Aufgabe haben, ein Begräbnis auf dem Penzinger Friedhof auszurichten, ist dabei Folgendes zu beachten:

Neben den unerlässlichen und üblichen Wegen zum Standesamt etc. wenden Sie sich an ein Beerdigungsunternehmen Ihrer Wahl (an die Städtische Bestattung oder an ein privates Beerdigungsunternehmen) und vereinbaren mit diesem – nach Rücksprache mit unserer Pfarrkanzlei – den Zeitpunkt sowie den Ablauf der Beerdigung.

Die Kosten für die Beerdigung sind je nach Anbieter sehr verschieden und richten sich nach der Begräbnisausstattung und dem Ablauf der Trauerfeier.

Die Pfarre stellt die Räumlichkeiten, die Ausstattung der Aufbahrungshalle sowie die Arbeiten direkt am Grab zur Verfügung. Falls die Hinterbliebenen es wünschen, leitet ein Geistlicher der Pfarre die Begräbnisliturgie.

Aufgaben des Totengräbers

Gerade bei den Arbeiten im Bereich der Grabstellen konnten gemeinsam mit dem Friedhofsgärtner einige wesentliche Verbesserungen erzielt werden. Einerseits ist die Abdeckung des Erdaushubs neben dem Grab zu erwähnen, anderseits werden die Zugangswege vom Aushubmaterial während des Begräbnisses freigehalten. Dadurch entfällt das mühsame Gehen auf den oft steilen Treppen zum Grab bei einer Beerdigung.

Unser Friedhofsgärtner ist gerne bereit, Sie bei der Ausgestaltung der Aufbahrungshalle mit Blumen sowie bei der Auswahl von Kränzen unverbindlich zu beraten. Für größere Trauerfeierlichkeiten steht Ihnen auch kostenlos eine transportable Lautsprecheranlage zur Verfügung.





Daten und Fakten zum Penzinger Friedhof

Friedhof der röm.-kath. Pfarre Penzing

Eingang: 1140, Einwanggasse 55

(im Matzner-Park)

Öffnungszeiten: im Sommer (Mai bis August) von 7 bis 19 Uhr, im Winter (November bis Feber) von 8 bis 17 Uhr, dazwischen von 8 bis 18 Uhr.

Friedhofsgärtner: Firma Floristeria KG, Inh. Johannes Gold, Tel. 985 64 07; Email: office@blumenfloristeria.at Website: www.blumen-floristeria.at

Friedhofsverwaltung: in der Pfarrkanzlei,

1140, Einwanggasse 30;

Dienstzeit Mo-Fr von 8 bis 11:30 Uhr und

nach Vereinbarung.

Tel.: 894 61 93; Fax 894 61 93-3; Email: Kanzlei@Pfarre-Penzing.at Website: www.Pfarre-Penzing.at

Wie erwirbt man ein Grab?

Sollten Sie Interesse an einem Graberwerb haben, können Sie sich an unseren Friedhofsgärtner wenden, der Ihnen verschiedene freie Gräber zeigen und Sie bei der **Grabauswahl** und bei der späteren Pflege beraten kann. Die ausgewählte Grabstätte können Sie dann in der Pfarrkanzlei (siehe oben) erwerben.

Selbstverständlich können Sie schon zu Ihren Lebzeiten eine Grabanlage erwerben. Sie entlasten damit Ihre Hinterbliebenen.

Freie **Grüfte** stehen nur im beschränkten Ausmaß zur Verfügung. Derzeit werden weitere Grüfte renoviert, sie werden ab Februar 2010 zur Verfügung stehen. Bei Interesse bitten wir um unverbindliche Vormerkung.

Mit dem Erwerb einer Grabanlage besteht für alle Nutzungsberechtigten die Verpflichtung, die **Friedhofsordnung** einzuhalten. Diese Friedhofsordnung ist in der Pfarrkanzlei erhältlich oder kann auch am Friedhof in den beiden Schaukästen nachgelesen werden.

In früheren Zeiten war der Penzinger Friedhof nur den katholischen Gemeindemitgliedern vorbehalten. In den letzten Jahren wurde diese Vorschrift abgeschafft und die Gräber des Penzinger Friedhofs stehen nun allen Gläubigen der im ökumenischen Rat der Kirchen vertretenen Gemeinschaften offen. Es sind dies Katholiken, Altkatholiken, Orthodoxe, Evangelische, Methodisten und Anglikaner. Weiters können auch alle aus der Kirche Ausgetretenen auf unserem Friedhof beerdigt werden.

Wo liegt der Friedhof?

Geht man die **Einwanggasse** nach Norden, das letzte Stück durch den Park, so gelangt man direkt vor das Friedhofstor. Postanschrift: Einwanggasse 55.

Die nächsten öffentlichen **Verkehrsmittel**: Straßenbahn Linie 52 oder Autobus Linie 51A, jeweils Haltestelle "Ameisgasse". Autoabstellplätze sind ausreichend vorhanden.



Kosten einer Grabstelle (Stand 2009)

Erwerb

normale Grabstelle (für 10 Jahre) . . . € 840,-Gruft (für 60 Jahre) ab € 10.080,-

Verlängerung

normale Grabstelle für 10 Jahre \in 420,-Gruft für 60 Jahre ab \in 10.080,-Gruft für 30 Jahre ab \in 5.600,-

Grabstein, Grabeinfassung: Änderungen bedürfen der Zustimmung der Friedhofsverwaltung. Die Kosten sind mit der Steinmetzfirma zu vereinbaren.

Begräbniskosten: richten sich nach den Tarifen des jeweiligen Bestattungsunternehmens.

Im Regelfall werden Gräber auf 10 Jahre vergeben und können jeweils um weitere 10 Jahre verlängert werden. Bei berechtigtem Interesse können Gräber auch für eine kürzere oder längere Periode verlängert werden. Fällt in diese Frist eine Beerdigung, ist auf die 10-jährige Periode aufzuzahlen.

Grüfte werden auf 60 Jahre vergeben. Die Mindestdauer einer Verlängerung ist 30 Jahre.

(beispielhaft ausgewählt)



Dr. Berthold Waldstein-Wartenberg







Johann Amort und Josef Hassreiter

Gruppe 6 / Reihe 2

Westmaner

Gräber







5 Onno Klopp







7 Michael Freiherr von Kienmayer



Pannlie













Gräber Suedmauer Gruppe 6 / Reihe 1



Gr. 3 / Reihe 1, 2 1 5



Einsegnung:









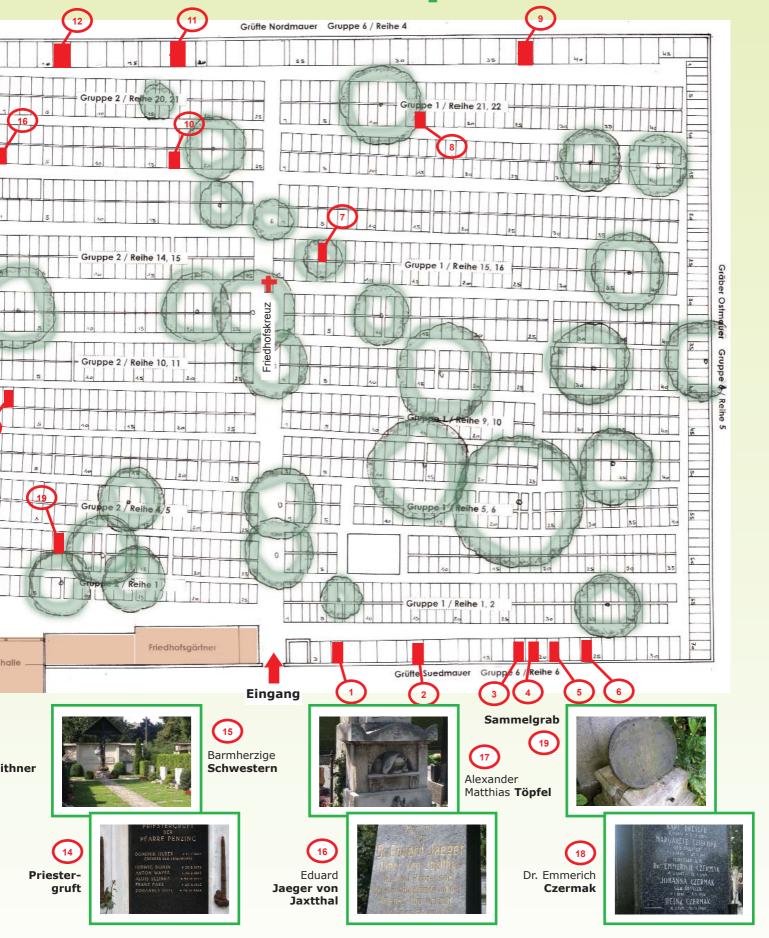
11

Andreas

Halbig



iedhof - Gräberplan



floristeria - alles, was das Blumenherz begehrt

In der floristeria am Penzinger Friedhof finden Sie alles, was das Blumenherz begehrt - von der individuellen Betreuung und Pflege Ihrer Grabanlagen, über Blumenschmuck aller Art bis hin zur Gartengestaltung.

Die floristeria Blumenhandlung KG wurde im Dezember 2008 als Familienbetrieb von Ing. Johannes Gold und Irene Steiner (geb. Gold) gegründet und mit 1. Jänner 2009 von der Pfarre Penzing mit der Betreuung des Penzinger Friedhofs betraut. Gleichzeitig übernahm das Geschwisterpaar auch das dort befindliche Blumengeschäft.

Zuallererst stand die Renovierung und Erweiterung der Verkaufsräume im Frühjahr 2009 auf dem Plan. Zudem wurden sämtliche Mitarbeiter von der früheren Betreiberin übernommen. So sind Fahrudin und Semsudin Jatic weiterhin als Totengräber und Hurija Jatic als Saisonarbeiterin tätig. "Der Vorteil für unsere Kunden liegt auf der Hand: Diese Mitarbeiter kennen viele Grabbesitzer persönlich und wissen über deren Wünsche genauestens Bescheid", so Irene Steiner.

Hohe Qualität und große Auswahl

Darüber hinaus wurde das Blumengeschäft um zwei Top-Floristinnen (Xandra Lautner-Schrenk und Isabel Swoboda) verstärkt. Die beiden sind seither in der floristeria die Ansprechpartner für Bestellungen und Aufträge und beantworten gerne sämtliche floristische und gärtnerische Fragen. "Alle unsere Mitarbeiter verfügen über eine jahrelange Berufserfahrung. Und aufgrund der regelmäßigen Weiterbildung unserer Mitarbeiter durch Kurse und Seminare können wir immer wieder eine Erweiterung unseres Angebotes erzielen", ist Ing. Johannes Gold von der qualitativ hochwertigen Leistung der sieben Mitarbeiter (Stand: August 2009) überzeugt.

Und auch in Zukunft bleibt in der floristeria kein Stein auf dem anderen: "Unser eindeutiges Ziel ist die Zufriedenheit unserer Kunden und die Attraktivitätssteigerung des Penzinger Friedhofs. Darüber hinaus ist eine Erneuerung der Außengestaltung rund um das Geschäft geplant. Die Erhöhung des Kundenservice und eine laufende Erweiterung unseres Angebotes - wie beispielsweise die Reinigung von Grabsteinen und Grabdeckeln - versteht sich von selbst", sind sich Gold und Steiner einig.

pı





In unserer floristeria finden Sie alles, was das Blumenherz begehrt:

- · individuelle Betreuung und Pflege Ihrer Grabanlagen
- eine Vielzahl von Kränzen und Buketts
- eine größere Auswahl an Schnittblumen und Topfpflanzen für jeden Anlass
- Zustellung von Kränzen, Buketts und Blumensträußen
- Blumenschmuck aller Art für die Gestaltung Ihrer Familienfeiern
- Leihpflanzen
- Gartengestaltung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Ihr floristeria-Team

-

floristeria Blumenhandlung KG

Einwanggasse 55 | 1140 Wien, T / F +43(0)1/985 64 07, office@blumen-floristeria.at, www.blumen-floristeria.at





Interessante Gräber am Penzinger Friedhof



enn man durch den Penzinger Friedhof wandert und hie und da einen Blick auf die Grabsteine wirft, entdeckt man die Namen berühmter Persönlichkeiten, die hier zur

letzten Ruhe gebettet sind. Einige Beispiele:

Bürgermeister

Als der neue Penzinger Friedhof angelegt wurde, war Penzing noch eine selbständige Gemeinde mit einem eigenen Bürgermeister. Aus der Reihe dieser Bürgermeister fanden auch einige auf unserem Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Aber auch ein Wiener Bürgermeister ist auf dem Penzinger Friedhof bestattet.

Johann Kaspar Freiherr von Seiller

(1802-1888)

Im Gräberplan auf Seite 8/9 die Nr.



Die Familiengruft der Freiherrn von Seiller wurde 1876 aus dem alten Penzinger Friedhof hieher übertragen und befindet sich in der Gruftreihe rechts vom Friedhofseingang in Gruppe 6, Reihe 6, Gruft 10. Hier wurde auch Johann Kaspar Freiherr von Seiller beigesetzt. Er war Hof- und Gerichtsadvokat und erwarb 1835 ein Landhaus in Penzing. Heute steht an dieser Stelle das Haus Penzinger Straße 84. 1848 wurde er Präsident des Wiener Gemeinderates und von 1851 bis 1861 war er Bürgermeister der Stadt Wien. In seiner Amtszeit wurde mit der Schleifung der Stadtbefestigung begonnen, Uferschutzbauten entlang des Wienflusses wurden errichtet und in diesem Zusammenhang mehrere Wienflussbrücken gebaut.

Alexander Matthias Töpfel (1797-1881)



Er war von 1851 bis 1854 der erste Bürgermeister der Gemeinde Penzing. Er war Hausbesitzer und Gemischtwarenhändler in der Hauptstraße (heute Penzinger Straße 34). Sein Haus ist noch heute als "Töpfelhaus" bekannt und ein Barock-Juwel in der Häuserfront. Nach ihm ist die Töpfelgasse benannt. Er liegt in der Familiengruft 40, Gruppe 5, Reihe 1.

Georg Gusenleithner (1836-1907)



Auch der letzte Penzinger Bürgermeister, von 1880 bis 1891, der Realitätenbesitzer Georg Gusenleithner, liegt in der Familiengruft Gruppe 6, Reihe 4, Gruft 3 an der nördlichen Friedhofsmauer. Gusenleithner war auch nach der Eingemeindung der Vororte der zweite Bezirksvorsteher des damaligen 13. Gemeindebezirkes (von 1897 bis 1907). Sein Andenken wird ebenfalls durch eine Gassenbenennung aufrecht erhalten.

Sebastian Kelch (1802-1872)



Aber nicht nur Bürgermeister, auch die Familiengruft des Ortsrichters von Penzing, Sebastian Kelch, finden wir in Gruppe 6, Reihe 4, Gruft 32. Sebastian Kelch war 1845 bis 1847 Ortsrichter. Die Sebastian-Kelch-Gasse erinnert an ihn.

Johann Amort (1826-1903)



Bis zum Jahre 1898 war die Penzinger Nachbargemeinde Breitensee nach Penzing eingepfarrt, daher finden wir auf dem Penzinger Friedhof die Namen vieler Breitenseer Familien. Zu diesen gehörte der Realitätenbesitzer Johann Amort. Er war von 1877 bis 1887 Bürgermeister von Breitensee. Die Amortgasse erinnert an ihn. Die Familiengruft Amort befindet sich in der Gruppe 6, Reihe 6, Gruft 18 an der Südmauer, rechts vom Friedhofseingang.

Politiker und Diplomaten

Karl Freiherr von Vogelsang (1818-1890)



In der Gruppe 6, Reihe 6, an der Südmauer in der Gruft 24 finden wir die letzte Ruhestätte des Sozialpolitikers Karl Freiherr von Vogelsang. Er entstammt dem grundbesitzenden Adel Mecklenburgs und wurde als Sohn eines preußischen Offiziers 1818 in dessen Garnisonsstadt Liegnitz geboren. Humanistisches Gymnasium, Rechtsstudium und preußischer Justizdienst in Berlin bildeten den Grundstock seiner Ausbildung.

Über seine religionswissenschaftlichen Studien kam er zum katholischen Glauben. 1850 trat er im Innsbrucker Jesuitenkolleg zur Katholischen Kirche über.

1859 rief ihn eine Einladung der Fürstin von Liechtenstein nach Österreich. Von hier aus begleitete er den jungen Fürsten Johann II. von Liechtenstein ein Jahr lang auf Reisen. 1875 folgte er einer Berufung nach Wien und übernahm hier die Leitung des katholischen Tagblattes "Vaterland". Mit dieser Zeitung widmete er sich vollständig dem Kampf für sein Programm. 1879 gründete er die "Monatsschrift für christliche Sozialreform", um seine Ideen wirkungsvoller verbreiten zu können.

Vogelsang lehnte den marxistischen Klassenbegriff ab. Arbeiter ist jeder, der "rechte Arbeit" verrichtet. Jeder Arbeiter soll aber auch an der Leitung des Arbeitsvorganges und am Arbeitserfolg teilhaben. Er forderte auch in den Fabriken den korporativen Zusammenschluss aller am Arbeitsprozess Beteiligten. Diese Solidarität bringt für alle Mitarbeiter einen Schutz gegen die Wechselfälle der Konjunktur und für die qualifizierten Mitarbeiter ein Mitbestimmungsrecht über Arbeitsgang. Für den Arbeiterschutz stellte Vogelsang ein seiner Zeit vorauseilendes Programm zusammen.

Die Geschichte der Sozialpolitik in Österreich birgt tiefe Spuren von Vogelsangs Wirken. Seine Veröffentlichungen bildeten den Anstoß zu den sozialen Schutzgesetzen, die 1883/84 im österreichischen Reichsrat zur Annahme gelangten. Am 8. November 1890 ist Karl Freiherr von Vogelsang an den Folgen eines Verkehrsunfalls verstorben.

Johann Freiherr Vesque von Püttlingen (1803-1883)



Auf dem Penzinger Friedhof finden wir die Namen verhältnismäßig vieler Mitglieder des österreichischen Adels. Hieher gehört auch Johann Freiherr Vesque von Püttlingen, der bis 1872 im diplomatischen Dienst, zuletzt als Sektionschef, tätig war.

Neben seiner Tätigkeit als erfolgreicher Jurist und Diplomat war sein Leben von der Kunst geprägt. Er war Komponist und Sänger aus Leidenschaft. Unter dem Pseudonym Johann Hoven schuf er zahlreiche Kompositionen, darunter Messen, Opern, Chorwerke, Kammermusik, sowie mehr als 300 Lieder.

Wenn er in Penzing weilte, wohnte er in seinem Haus in der Bahngasse (heute Cumberlandstraße 8). In Lainz erinnert die Püttlingengasse an diesen weit über die Grenzen bekannten Komponisten und am Penzinger Friedhof eine vernachlässigte Familiengruft Nr. 11 in Gruppe 6, Reihe 4 an der Nordmauer.

Dr. Emmerich Czermak (1885-1965)



Der christlich-soziale Politiker und Gymnasialdirektor Dr. Emmerich Czermak war 1929 - 1932 Bundesminister für Unterricht und bis 1938 Präsident des N.Ö. Landesschulrates. Er fungierte auch als letzter Obmann der Christlich-sozialen Partei bis 27. 9. 1934. (Gruppe 2, Reihe 9, Grab 2).

Künstler, Musiker

Eduard Gurk (1801-1841)



Aus einer Gruft des alten Friedhofes ließ die Gemeinde Penzing 1879 die sterblichen Überreste des Ehepaares Ignaz und Maria Gurk in ein neues Grab in der Gruppe 1, Reihe 21, Grab 15 übertragen. Am Grabstein steht allerdings der Name des Sohnes Eduard Gurk.

Eduard Gurk war kaiserlicher Hofkammermaler und starb auf einer Orientreise an einer Typhuserkrankung in Jerusalem, wo er auch begraben wurde. In seinem Testament vermachte er der Gemeinde Penzing seine beiden Häuser Linzer Str. 26 und Penzinger Str. 48 für die Errichtung eines Spitals. Dieses Vermächtnis diente zur Errichtung des St. Rochus-Spitals in der Cumberlandstraße, das vor wenigen Jahren aufgelassen wurde.

Andreas Halbig (1807-1869)



Ein dominierendes Standbild an der Nordmauer (Gruppe 6, Reihe 4, Gruft 18) erinnert an den akademischen Bildhauer Andreas Halbig.

Er wurde am 24. April 1807 in Donnersdorf in Unterfranken geboren und ent-

stammte einer künstlerisch sehr begabten Familie. Seine ersten künstlerischen Anregungen im Zeichnen, Holzschnitzen und Modellieren erhielt er durch den Unterricht seines Vaters Joseph Halbig.

Ab 1831 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in München bei Prof. C. Eberhard. Anschließend schuf er kirchliche Skulpturen und war bei der Wiederherstellung des Bamberger Domes zeitweilig in der obersten Bauleitung tätig. Er arbeitete auch an Entwürfen und Ausführungen von Altären, Kanzeln, Statuen, Grabmälern und Orgelgehäusen im neugotischen, neuromanischen oder Renaissance-Stil in verschiedenen Kirchen Frankens, in Aschaffenburg, Würzburg und Olmütz.

1856 berief ihn Erzherzog Ferdinand Maximilian zur Ausführung des Hochaltares für die im Bau befindliche Votivkirche nach Wien. Der Altar, das Hauptwerk Halbigs, wurde 1873, also vier Jahre nach seinem Tod, nicht in der Votivkirche, sondern in der Augustinerkirche aufgestellt. Er ist der größte neugotische Retabel-Altar in Wien.

1865 schuf er für die Pfarrkirche Hietzing die Statuen an der Außenfront der Kirche. Auch die acht Meter hohe Christusstatue am Baumgartner Friedhof ist sein Werk.

Halbig wohnte in Penzing (Hadikgasse 20), wo er auch am 3. Mai 1869 verstarb.

Josef Hassreiter (1845-1940)



Er wurde am 31. Dezember 1845 in Wien geboren. Hassreiter war Ballettmeister und Regisseur.

Seine ausgezeichnete Ballettausbildung erhielt er in Wien. Bereits 1866 bekam er ein erstes Engagement am Hoftheater in München. 1868 wurde er Erster Solotänzer in Stuttgart und war dies auch 1870-1890 an der Wiener Hofoper. 1891 wurde er Hofballettmeister, schuf ein bodenständiges Ensemble und wurde dadurch zum Schöpfer des Wiener Balletts.

Er besaß auch ein eigenes Tanzinstitut und organisierte zahlreiche aristokratische Wohltätigkeitsfeste. Auf einer dieser Veranstaltungen der Fürstin Metternich brachte er 1888 sein Erstlingswerk "Die Puppenfee" zur Aufführung. Sein Werk als Choreograph umfasst 34 große Ballette und eine Vielzahl von Tanzeinlagen.

1919 zog sich Hassreiter ins Privatleben zurück. Am 8. Februar 1940 ist er verstorben und wurde - er war nämlich Schwiegersohn des ehemaligen Bürgermeisters von Breitensee, Johann Amort - in der Familiengruft der Amort Gruppe 6, Reihe 6, Gruft 18 beigesetzt.

Nach ihm ist der Hassreitersteig im 23. Bezirk benannt.

Hans Zatzka (1859-1945)

4

Der akademische Maler Prof. Hans Zatzka erblickte am 8. März 1859 das Licht der Welt. Er entstammt einer bekannten Breitenseer Baumeisterfamilie sein Bruder Ludwig (1857-1925) erstellte die Pläne für die Breitenseer Pfarrkirche St. Laurentius - und zeigte schon von Kindheit an großes Talent zum Zeichnen und Malen. 1877 bis 1882 studierte er an der Akademie der bildenden Künste bei den Professoren Griepenkerl, Wurzinger und Blaas. Als freischaffender Künstler pflegte er besonders das kirchliche Altar- und Wandbild. Mit Vorliebe schuf er religiöse Gemälde sowie Bilder mit schönen idealen Frauengestalten, wofür besonders die griechische Mythologie und Wagneropern den Stoff lieferten. Viele seiner Madonnenbilder waren sehr begehrt.

Zatzka schuf auch zahlreiche Wand- und Deckengemälde, u.a. für die Kirche am Wiener Zentralfriedhof, für die Pfarrkirche Breitensee das Hochaltarbild und Wandgemälde, für die Pfarrkirche Baumgarten das Apsisgemälde, für die Pfarrkirche Breitenfeld Wand- und Deckengemälde. Das Triptychon auf dem Hochaltarbild der Versorgungsheimkirche in Lainz ist ebenso sein Werk wie das Deckengemälde "Quellnymphe" im Kurhaus in Baden, weiters Bilder in Mayerling, Olmütz und Innsbruck.

Am 17. Dezember 1945 ist er verstorben und liegt in der Familiengruft Gruppe 6, Reihe 6 Gruft 19. Im 22. Bezirk hat die Stadt Wien nach ihm die Hans-Zatzka-Gasse benannt. Das Penzinger Bezirksmuseum plant eine Ausstellung über den berühmten Künstler.

Historiker, Schriftsteller

Onno Klopp (1822-1903)



An der Südmauer des Friedhofes im Anschluss an den Eingang finden wir in Gruppe 6, Reihe 6, Gruft 21 (Nr. 5) die letzte Ruhestätte des Historikers und Publizisten Dr. Onno Klopp.

Am 9. Oktober 1822 als Sohn eines Kaufmannes in Leer (Ostfriesland) geboren, studierte er an den Universitäten Bonn, Berlin und Göttingen Philologie, Geschichte und evangelische Theologie.

Als Berufsvorbereitung legte er 1845 die höhere Schulamtsprüfung ab und unterrichtete in Leer und Osnabrück. Das Lehramt hat jedoch seinen Vorstellungen nicht entsprochen, er wollte ungebunden sein, um als Historiker arbeiten zu können.

Im Jahre 1858 übersiedelte Onno Klopp in die Hauptstadt des Königreiches Hannover. Hier sammelte er in den Archiven Material für künftige historische Arbeiten, widmete sich aber zunächst der Herausgabe der Schriften des Philosophen Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz.

1865 wurde er zum Archivrat ernannt und als Referent für Archivangelegenheiten beim Ministerium des Königlichen Hauses mit der Reorganisation des Archivwesens in Hannover beauftragt. Damit hatte Klopp eine definitive Anstellung erreicht und war finanziell abgesichert. Im Jahre 1870 ernannte ihn König Georg V., der zu Onno Klopp ein fast freundschaftliches Verhältnis gefunden hatte, zum Hofrat. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich

beide Männer freilich als politische Flüchtlinge in Österreich. In der Schlacht von Königgrätz wurden die Österreicher 1866 vernichtend geschlagen, die Truppen König Georgs mussten kapitulieren. Er verlor sein Land und ließ sich mit zahlreichen Getreuen, unter denen sich auch Onno Klopp befand, in Österreich nieder. Im früheren "Lothringerhaus" in Penzing, das zum Cumberland-Palais ausgestaltet wurde (heute Tschechische Botschaft), fand der König eine angemessene Residenz. Onno Klopp ließ sich in der Penzinger Pfarrgasse nieder, wo er ein Haus bauen ließ, das den Ansprüchen seiner großen Familie genügte (Einwanggasse 28). Er wurde 1872 österreichischer Staatsbürger und konvertierte 1873 vom evangelischen zum katholischen Glauben.

Im Jahre 1876 erging an Klopp der ehrenvolle Auftrag, den Geschichtsunterricht bei Erzherzog Franz Ferdinand, dem späteren Thronfolger, zu übernehmen. Bald darauf wurde auch der jüngere Bruder des Erzherzogs Klopps Schüler.

Onno Klopp war bis zum Ende seines Lebens publizistisch tätig und konnte im Oktober 1902 seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Im folgenden Jahr erkrankte er. Am 9. August 1903 ist Dr. Onno Klopp in seinem Penzinger Heim gestorben. Die Stadt Wien hat 1904 nach Onno Klopp eine Gasse in Penzing benannt.

Jörg Lanz von Liebenfels (1874-1954)



Am Fuße des Grabsteins der Familie Lanz (Gruppe 2, Reihe 18, Grab 17) erinnert eine lateinische Inschrift an Georgius Lanz. Dahinter verbirgt sich Jörg Lanz von Liebenfels, der in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts als Schriftsteller hervortrat und Popularität gewann.

Adolf Josef Lanz, wie er mit bürgerlichem Namen hieß, wurde 1874 (nicht 1872 wie auf dem Grabstein angegeben!) als Sohn eines Lehrers in der Pfarre Penzing geboren und getauft. Nach der Matura trat er als Frater Georg in das Zisterzienserstift Heiligenkreuz im Wienerwald ein, legte die Ordensgelübde ab und wurde 1898 zum Priester geweiht.

Bereits im folgenden Jahr verließ er das Kloster und legte sich als "Georg Lancz von Liebenfels, geb. am 1. Mai 1872 in Messina" eine neue Identität zu. Mit einigen Gleichgesinnten stiftete er einen "Orden des Neuen Tempels" und gab u.a. zwischen 1905 und 1930 eine Schriftenreihe "Ostara" heraus, in welcher er eine pseudowissenschaftliche Rassenlehre propagierte, die deutliche Berührungspunkte mit der späteren Ideologie des Nationalsozialismus aufweist. Es gilt als sicher, dass sich unter den Lesern der "Ostara" auch der junge Adolf Hitler (1889-1945) befand, der von 1907 bis 1913 in Wien lebte. Neben den Schriften des Jörg Lanz sind allerdings noch andere "Quellen" der nationalsozialistischen Ideologie nachzuweisen und es hieße den Einfluß des Lanz von Liebenfels zu überschätzen, wollte man in ihm den alleinigen oder wichtigsten "Ideengeber" Adolf Hitlers vermuten. Auffällig ist die Tatsache, dass die publizistische Tätigkeit des Jörg Lanz nach der "Machtergreifung" des NS-Regimes im Deutschen Reich (1933) bzw. nach dem "Anschluss" Österreichs (1938) zum Erliegen kam. Ob er mit einem Schreibverbot belegt wurde oder ob sein Verstummen andere Gründe hatte, ist nicht zu entscheiden. Lanz lebte, offenbar unterstützt von gleichgesinnten Freunden, unauffällig in Wien-Grinzing.

Er scheint sich am Ende seines Lebens mit der Katholischen Kirche ausgesöhnt zu haben. In seiner Todesanzeige wird erwähnt, dass er die hl. Sterbesakramente empfing und am 22. April 1954 "in die ewige Heimat eingegangen ist".

Dr. Berthold Waldstein-Wartenberg (1925-1992)

Der im mährischen Trebitsch geborene Berthold Graf Waldstein-Wartenberg promovierte 1956 zum Dr. phil. in Wien, wirkte als Archivar der Grafen Arco-Zinneberg in München und im Österreichischen Staatsarchiv und war zuletzt Direktor des Allgemeinen Verwaltungsarchivs in Wien.

Er wurde 1982 Präsident der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft "Adler" in Wien und verfasste Werke zur Rechtsgeschichte des Malteserordens und zur Kulturgeschichte des Johanniterordens im Mittelalter. Sein Name befindet sich am Sockel des Grabdenkmals der Gruft Waldstein-Wartenberg an der Südmauer (Gruppe 6, Reihe 6, Gruft 5).

Mediziner

Eduard Jaeger von Jaxtthal (1818-1884)



Der Sohn des Ophthalmologen Friedrich Jaeger von Jaxtthal promovierte am Josephinum in Wien 1844, praktizierte an der privaten Augenklinik seines Vaters im Schottenhof in Wien, entwickelte Instrumente zur Augen-Operationstechnik, schrieb medizinische Lehrwerke und war zuletzt Ordinarius und Vorstand der II. Universitäts-Augenklinik im AKH. (Gruppe 2, Reihe 18, Grab 1).

Krieger

Michael Freiherr von Kienmayer 👣 (1755-1828)



Kienmayer war ein erfolgreicher Reitergeneral im Türkenkrieg 1789 und im Kampf gegen Napoleons Truppen 1809. Sein Grab wurde vom alten Friedhof hieher übertragen. Es befindet sich im Gang rechts vom Friedhofskreuz in Gruppe 1, Reihe 16, Grab 5 und fällt durch Material und Form - es handelt sich um eine eiserne Pyramide - besonders auf.

Sammelgrab



Aber noch eine Grabstelle stellt eine Verbindung mit dem alten Friedhof her: ein Sammelgrab.

Nach Auflassung des alten Friedhofes wurden auf dem ehemaligen Friedhofsgrund im Zuge der Straßenbauarbeiten auch verbliebene Gräber angegraben und Knochen freigelegt. Eine unscheinbare Tafel an einem einfachen Grab am neuen Friedhof in der Gruppe 2, Reihe 3, Grab 7 erinnert daran, dass zwei Penzinger dieses Grab angekauft haben, damit hier diese Knochen beigesetzt werden können. Die Inschrift der Tafel lautet:

> Meine Lieben bethet hier bei diesem Kreutz für die hier Ruhenden. Die Stifter sind Stephan Lanz und Franz Ast

Die Priestergruft



Eine besondere Stellung in der Reihe der Gräber und Grüfte nimmt Priestergruft in der Gruftreihe 1 ein.

Der erste der hier beigesetzten Priester war Pfarrer **Dominik Huber**. Geboren in Böhmischkrut, dem heutigen Großkrut im Weinviertel, war er ab 1833 Lokalkaplan in Lainz und wurde am 4. Februar 1843 als Pfarrer in Penzing installiert. Seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass 1859 auch der neue Penzinger Friedhof Pfarrfriedhof bleibt und kein Gemeindefriedhof geworden ist. Am 17. Juli 1864 ist er im Alter von 64 Jahren an Lungentyphus gestorben.

Als nächster auf der Grabplatte scheint **Ludwig Donin** auf. Er wurde am 23. 1. 1810 in Tiefenbach bei Kautzen im Waldviertel geboren. 1833 wurde er zum Priester geweiht. Ab 1835 war er in Wien als Religionslehrer tätig und verfasste politische und historische Werke und Reisebeschreibungen. Seine Arbeiten erreichten eine hohe Auflagenzahl. Als Domkurat zu St. Stephan entfaltete er eine rege soziale Tätigkeit. Am 20. August 1876 ist er in Wien am Stephansplatz 1 verstorben. Warum er in der Penzinger Pfarrgruft beigesetzt wurde, ist ungeklärt. Vielleicht deshalb, weil St. Stephan die Mutterpfarre von Penzing war und sich hier noch ein Pfarrfriedhof befand.

Auch Pfarrer Anton Wayss fand hier seine letzte Ruhe. Geboren am 10. März 1811 in Wien, war er vorerst Lokalkurat zu Manhartsbrunn im Bezirk Mistelbach und wurde am 18. Dezember 1864 als Pfarrer in Penzing installiert. In seiner Zeit als Pfarrer hat er 1882 das Ansuchen auf Erweiterung des Penzinger Pfarrfriedhofes gestellt, welches aber erst 1887 zum Erfolg führte. Auch die Anbringung einer Turmuhr mit vier Zifferblättern an der Pfarrkirche fällt in seine Zeit. Am 28. Februar 1887 ist Pfarrer Anton Wayss verstorben.

Ebenfalls in der Pfarrgruft ruht **Alois Selinka**. Er war 12 Jahre Pfarrer in Niederhollabrunn und folgte 1936 in der Reihe der Penzinger Pfarrherren. Verstorben ist er am 30. Dezember 1944. Die schwerste Zeit für Penzing musste er nicht mehr miterleben. Der Anblick des brennenden Turmdaches der Pfarrkirche im April 1945 blieb ihm erspart. Ältere Penzinger werden sich sicherlich seiner noch erinnern.

Pfarrer **Franz Pass** kam am 1. Juni 1945 nach Penzing, zuerst als "Pfarrverweser", ab April 1946 als Pfarrer. In seine Amtszeit fällt nicht nur die Instandsetzung der Pfarrkirche nach den schweren Kriegsschäden, sondern auch die Errichtung einer eigenen Beichtkapelle und die Anschaffung neuer Glocken 1949. Auch die Renovierung der Rochuskapelle 1951 und der Bau des neuen Pfarrhofes 1959/60 fällt in seine Amtszeit. Am 29. April 1965 verstarb Pfarrer Franz Paß.

Als Letzter hier beigesetzt wurde Pfarrer **Johannes Buse**. Er wurde am 9. Mai 1937 in Anröchte, Westfalen, geboren und am 29. Juni 1966 in Wien zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren in drei Wiener Pfarren übertrug ihm Kardinal König mit 1. September 1983 die Pfarre Penzing, damals die größte Pfarre des Bezirkes (mit fast 20.000 Einwohnern und knapp 12.000 Katholiken). Er leitete die Pfarre 24 Jahre lang bis August 2007 und verstarb am 29. Oktober 2008. Er führte die Gemeinde ganz im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils und war für seine soziale und tröstende Art von allen sehr geschätzt. Unter ihm wurde die im Herbst 2008 abgeschlossene Generalsanierung der Kirche begonnen.

Aufgaben des Friedhofgärtners



ie Aufgaben des von der Pfarre bestellten Friedhofsgärtners sind sehr vielfältig. Sie reichen von der Öffnung und Schließung einer Grabstelle bei einer Beerdigung bis

zur Pflege und Erhaltung der Friedhofsanlage.

Dies umfasst die Betreuung der Wege, deren Reinigung und Schneeräumung sowie die Streuung der Hauptwege im Winter. Es müssen auch alle Bäume und Sträucher, die sich außerhalb der Gräber befinden, geschnitten und gepflegt werden. Die zahlreichen Bäume sind auf deren Standsicherheit zu prüfen, abgestorbene Äste zu beseitigen.

Der Friedhofsgärtner hat auch die Pflege der aufgelassenen Grabstellen am Friedhof durchzuführen. Dies umfasst neben einer Reinigung im Frühjahr einen Gras- und Unkrautschnitt im Sommer.

Eine besondere Aufgabe, bei der der Friedhofsgärtner alleine auf verlorenem Posten steht, ist die Reinigung der Toilettenanlagen. Sollte einmal auf den Toiletteanlagen trotz laufender Kontrollen etwas fehlen oder verschmutzt sein: melden Sie den Missstand umgehend dem Friedhofsgärtner, er wird sofort für Abhilfe sorgen.

Immer wieder gibt es auch Diebstähle am Friedhof. Bitte helfen Sie mit und melden Sie Beobachtungen umgehend dem Friedhofsgärtner oder der Polizei.

Sie haben ein Grab zu pflegen/betreuen?

können es aus zeitlichen oder örtlichen Gründen nicht durchführen? Die Wiener Verein Bestattungs- und Grabpflegevorsorge löst Ihr Problem mit dreifacher Sicherheit: Finanzierung, Durchführung, Kontrolle. Der Wiener Verein ...

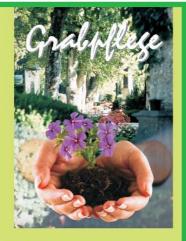
- beauftragt österreichweit örtliche Gärtnerbetriebe mit der Grabpflege
- · kontrolliert laufend die Qualität
- wickelt unbürokratisch Zahlungen ab
- veranlasst Steinmetzarbeiten (Nachgravur, Reinigung, Frostschadenbeseitigung)
- verlängert auf Wunsch das Benützungsrecht für Grabstellen
- denkt an besondere Tage wie z.B. Geburtstag, Todestag, etc.
- ist seit mehr als 100 Jahren kompetenter Partner f
 ür Bestattungsvorsorge
- entlastet Sie, wenn Sie sich aus zeitlichen oder örtlichen Gründen nicht um ein Grab kümmern können!

Ein gepflegtes Grab ist Ausdruck unserer liebevollen Erinnerung

- Ich möchte kostenlos und unverbindlich zum Thema Grabpflege-/Bestattungsvorsorge beraten werden. Rufen Sie mich bitte an!
- □ Ich möchte im Ablebensfall meine Hinterbliebenen entlasten. Senden Sie mir bitte ein Angebot!

Füllen Sie die nebenstehenden Felder aus und senden Sie diese an die Wiener Verein GmbH, z.Hd. Fr. Moser, Eßlinggasse 15, 1010 Wien. Oder Sie rufen uns an: **050 350 26263**.

Weitere Informationen unter www.wienerverein.at.



Name, Vorname
Straße, Hausnummer
Postleitzahl, Ort
Telefonnummer (für Rückfragen) Geburtsjahr

WHENER VERIEN

BESTATTUNGSVORSORGE



P.b.b. ZLNr.: GZ 02Z033029M Bei Unzustellbarkeit retour an: Pfarre Penzing, 1140 Wien, Einwanggasse 30





Ein Spaziergang durch den Penzinger Friedhof



